



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs**

Enthaltet erstlich, Jene Feyertäge, so in den drey vorgehenden Büchern ausgelassen. Zweytens, Einige zu Ehren des Heil. Liborii gesagte Anreden. Und drittens Bey verschiedenen Gelegenheiten vorgebrachte Lob- und Ehren-Reden

**Erich, Gabriel**

**Augspurg [u.a.], 1751**

XI. Am Fest des Heil. Tauffers und Vorläuffers Johannis. Me oportet minui.  
Joan. 3. Der Heil. Johannes ist groß, und klein.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47029)



# Auf das Fest des Tauffers, und Vor- läuffers Christi des grossen heiligen Johannis.

Me oportet minui. *Joan. 3.*  
Ich muß abnehmen.

## Inhalt.

Der Heil. Johannes ist groß / und klein.

**D**iese Welt ist durchgehends so eigennützig, und Wohlthaten begierig, daß sie so gar den Himmel selbst, und dessen Einwohner darnach abmessen darff: nur derjenige wird für einen grossen Heiligen und Gottes Freund gehalten, der die wunderthätige Krafft in Heilung der Krancken, in Abwendung allerley Ubel, und Beschwerden, am freygebigsten sehen, und die Menschen erfahren läßt; einen solchen rühmt, lobt, ehrt, und preiset die Welt, dem werden Bildnussen, und Ehren Säulen aufgerichtet, dem werden die Altäre mit gülden und silbernen Danck, und

Denckmahlen bereichert, und mit einem Wort, alle ersinnliche Ehrbegehungen werden ihm erwiesen; dahin gegen an andere, obschon in hohen Gnaden und Verdienst bey Gott stehende, die die Strahlen der Wunderwerke etwas sparsamer sehen lassen, daran wird zuweilen kaum einmal hier auf der Welt gedacht; ja die Christ. Catholische Kirch selbst, welche in ihren Verordnungen so vorsichtig, und in ihren Rathschlüssen so unfehlbar ist, gestattet nicht, daß jemand als ein Heiliger verehret werde, es seye dann, daß die Heiligkeit von den Miraculen das Zeugnuß  
und

und Verwehrung habe. Eben aber darum möchten vielleicht einige schier auf die Gedanken gerathen, als sey der grosse H. Johannes Mitleidens würdig, weilen man von gar keinen Wunderwercken liest, die er Zeit Lebens gewürcket hätte, keine Todten hat er erwecket, keine Lahme gehend, keine Blinde sehend gemacht, mit einem Wort, kein einziges Prob-Stück seiner Heiligkeit liest man von ihm; daß er durch Wunderthaten bewiesen hätte; ja was sage ich? das Gegenspiel liest man vielmehr von ihm, indem die Heil. Schrift ihm alle Miraculen platter dings abspricht, und mit ausdrücklichen Worten bezeuget: Johannes hat kein Zeichen gethan. *Joan. 10.* Joannes signum fecit nullum.

Man weiß ich zwar wohl, daß die Ursache, warum der Heil. Johannes sich von allen übernatürlichen Wür-

kungen habe enthalten müssen, zu seinem größten Ruhm, und Lob, wie auch zum klaresten Beweisthum seiner Heiligkeit gereiche, dann die Juden kamen so schon durch den alleinigen außerordentlichen Lebens-Wandel, welchen Johannes führete; auf den Irrwahn, daß sie meinten, er sey ohnfehlbar der versprochene Messias selbst; wann er dann noch daneben auch den Glanz einiger Wunderwerke hätte blicken lassen, so wären sie ja ohnmöglich von so irriger Meinung abzubringen gewesen; war also die vornehmste Ursache, warum der Tauscher Christi keine Wunder gewürcket, seine überaus grosse Heiligkeit, welche ihn schon ohne Beyhülff einiger anderen Zeichen über die Zahl gemeiner Menschen erhebe, welches gewiß Wunder genug ist, dann sonst pflegt die Heiligkeit eine Ursach der Miraculen zu seyn, hier aber werden sie dadurch verhindert.

### Vortrag.

Dem ohngeachtet stelle ich heut doch ein ander merckwürdiges Wunderwerck in der Person Johannis vor, welches wir theils zu bewundern, theils nachzufolgen haben: Er war nemlich ein grosser, ja der grössste, so viel die Gnad, und sein Amt betrafte, wie Christus bezeuget: *Non surrexit major*: und doch war er auch zugleich durch Tugend der kleinste, wie er selber sagt: *Me oportet minui*: Ich muß abnehmen: Indem ich dann nun diese beyde gegen einander streitende Stücke groß und klein von einem, und demselbigen heiligen Johannes beweisen werde, hoffe ich, sie werden durch das erste zur Hochachtung, und durch das andere zur Nachfolg des Heil. Vorläuffers bewogen werden.

Me

Me oportet minui. *Joan. 3.*

Ich muß abnehmen.

**S**icht mag etwas groß scheinen, wann es mit kleinen Sachen verglichen wird; auch ein Zerng kan sich viele stolze Gedanken von seiner Größe schmieden / wann er bey einem Frosch stehet, aber groß seyn, und scheinen, in Gegenwart eines Grossen, das verdienet recht wegen der Größe gerühmt, und bewundert zu werden; ein Stern, der gegen die Sonne an scheinet, und in ihrer Gegenwart nicht verdunkelt wird, der muß nothwendig ein grosses Licht besitzen; darum da jener dem Französischen König Ludwig dem XIV. und seinem Sohn recht schmeicheln wolte, mahlte er die Sonnen in vollem Glanz, und den Morgen Stern dabey mit seinen Strahlen, dem er diese Worte beyfügte: *Coram micat unus*: In Gegenwart dieser Sonne wird alles übrige Licht verdunkelt, nur allein dieser Stern bleibt in seinem glanzenden Schmuck; in welchem Sinnbild die Strahlen und Schein dem Stern von der Schmeicheley beygedichtet waren, dann am Firmament läßt sich zwar besagter Morgen Stern, wie auch der Mond, zuweilen zugleich mit der Sonne sehen, aber ohne einiges Licht der Erden mitzutheilen;

was muß es dann nicht für eine Größe des Glanzes seyn, welcher sich nicht allein in Gegenwart der Sonne nicht verlieret, sondern auch so hell bleibt, daß er sich von dem gemeinen Mann kaum von der Sonne selber unterscheiden läßt; Adlers Augen eines heiligen Evangelisten Johannis müssen es seyn, die diesen Unterscheid finden wollen: Ich rede allhier wie sie leicht gedencken können, von Christo der Sonne der Gerechtigkeit, und Johanne seinem Vorläuffer, als einem Morgen Stern, oder Verklärter des herankommenden Lichts; dieser Wunder Mann behielt auch in Gegenwart Christi einen so hellerscheinenden Tugend Glanz, daß die Juden, Phariseer, und Schriftgelehrten ihn für den Messias selber ansahen, darum der scharffsichtige Evangelist Johannes, welcher Licht von Licht besser zu unterscheiden wuste, da er Christum als ein die ganze Welt erleuchtendes Licht in seinem ersten Capitel vorstellte, mit ausdrücklichen Worten von dem J. Tauffer hinzusetzt: *Non erat ille lux*, Er Johannes war nicht das rechte, und wahre Licht, sondern nur ein Zeuge davon, und doch wuffte er zugleich in Gegenwart der Sonne einen solchen Glanz von sich, als wäre er die Sonne selbst gewesen; und das heist eigentlich groß seyn,

seyn, gegen einen anderen noch grösseren groß seyn, und bleiben.

Aber was sage ich viel von der Grösse Johannis gegen Christo, als Menschen? Der Engel sagt so gar schon vor seiner Empfängnuß, er werde groß, gegen Gott gerechnet, oder vor Gott seyn: *Erit magnus coram Domino. Luc. 1.* das ist ja sonst etwas unerhörtes; *Isaias* sagt ja: *Omnes gentes, quasi non sint, sic sunt coram eo, & quasi nihilum, & inane reputatae sunt ei: Alle Völker seynd vor ihm, als wann sie nicht wären / und sie werden wie lauter Nichts und Eitelkeit bey ihm geachtet. Isa. 40 v. 17.* Was das von allen Menschen, insgesamt genommen, gesagt, und verstanden wird, wie wird dann ein einziger Mensch können groß vor Gott seyn? ja die ganze Welt mit allen Geschöpfen, so jemal darauf gewesen, seynd gegen Gott nicht so viel, als ein Sand- Kornlein, zu schätzen, dann das endliche, und in gewisse Schranckē eingeschlossene hat mit dem unendlichen gar keine Vergleichnuß; wahr ist zwar dieses, und ohne allen Zweifel, so viel unser natürliches Wesen, und Stand betrifft, will man aber auf den sittlichen Stand, auf die Gnade, welche selbst etwas göttliches ist, acht geben, so kan gewiß einer grösser, oder kleiner vor Gott seyn, und da machet die Sünd, als eine Verstörerin der Gnad, den Menschen gar klein, wo nicht gar zu nichten vor Gott; wie der uralte und gelehrte *Origenes* sagt: *Peccatum hominem*

*facit parvum, & exiguum. Hom. 12. in Evang.* Deswegen kommen wir also, gleichwie mit der Sünd befleckt, also auch nicht allein dem Leib, sondern auch der Seelen nach gar klein auf die Welt, da hingegen *Johannes* auch schon groß vor Gott geboren, weil die Sünd bereits in Mutter Leib von ihm durch die Gnad vertrieben war, gemäß dem, was der Engel von ihm sagt: *Spiritu sancto replebitur adhuc ex utero matris suae: Er wird noch in seiner Mutter Leib mit dem Heil. Geist erfüllet werden. Luc. 1.* Welche zugleich die Maß seiner Grösse, womit er auf die Welt kommen, anzeigt: Ausser *Maria*, der grossen Mutter des Allerhöchsten, als welche nicht einmal in der Sünd empfangen, viel weniger damit geboren ist, wissen wir zwar, daß auch der Prophet *Jeremias* in Mutter Leib geheiliget, und von der Sünd befreuet worden, aber doch liest man nicht, daß er so, wie der heilige *Johannes* von dem heiligen Geist, und seiner Gnad über und über erfüllet worden; nun aber sagt der Heil. *Hilarius: Magnum est Spiritu sancto illustrari, multo majus impleri: Ein grosses ist es, von dem Heil. Geist erleuchtet, und geheiliget werden / noch mehr aber von demselben ganz eingenommen, und erfüllet werden. Hom. 1. de S. Joan.* Darum *Petrus Damianus*, den Heil. *Johannem* weit grösser, als den Propheten *Jeremias* macht, da er spricht: *Jeremiae admiranda est sanctificatio, Joannem verò gloriosior virtus implevit, qui & sancti-*

sanctificatus est à peccato, & ita dominante spiritu superfusus, ut & purgatus exeat, & repletus: Wunderbarlich ist zwar die Heiligung Jeremiâ in Mutter Leib / noch viel herrlicher demnach ist Johannes auf die Welt kommen, als welcher nicht nur wie Jeremias von der Erbsünd gereiniget, sondern auch von der überflüssigen Gnade dermassen übergossen / daß er ganz erfüllet zur Welt geboren: Und dieß Übermaß der Gnaden machet Johannem schon zum Propheten, da er noch im Mutter Leib nicht reden konte, da hingegen Jeremias dieses hohe Amt erst mit anwachsenden Jahren zu vertreten beikommt.

Grosse Männer seynd die Propheten gewesen, wer will es laugnen, wann sie schon zuweilen hinter dem Vieh hergenommen; ja auch den David erhebt die Prophetische Harfe, und Weissagung höher, als der Königliche Thron; unter allen so grossen Männern aber wird man mir keinen zeigen können, der ein Prophet geboren sey, noch vielweniger daß er schon vor der Geburt dieses Amt geübet habe, nur dem einzigen heiligen Johannes gebühret dieser Vorzug, Johannes ist schon ein Prophet geboren, Johannes hat schon in der Mutter Schoß den auch noch unter dem Jungfräulichen Herzen verborgen liegenden Heyland der Welt begrüßet, verehret und an-

R. P. Erich, S. J. vierter Theil.

gezeigt, dann kaum kommet die allerseeligste Jungfrau Maria mit der übergebenedeyten Frucht ihres Leibs in das Haus Zachariâ hinein, da fangt Johannes alsbald vor Freuden an zu hupffen, und vor Ehrerbietigkeit sich zu neigen: Ut audivit salutationem Mariæ Elisabeth, exultavit infans in utero ejus: Als Elisabeth den Gruss Mariâ hõrete, sprung das Kind mit Freuden auf in ihrem Leib. Luc. 1. Das wenige, was Moyses / Isaias, David, Ezechiel, und andere Propheten von dem versprochenen Mesias in männlichem, und gestandenen Alter gelernt, das weiß, und erkennet Johannes schon eh er geboren: Joannem sic preoccupavit flama celestis, ut jam Christi sentiret adventum, qui necdum sentire poterat se ipsum, sagte der heilige Bernardus über das heutige Fest: Johannem hat das himmlische Licht dermassen eingenommen / daß er die Ankunfft Christi im Fleisch früher erkennet, als er sich selbst recht erkennen konte. Wie konte aber ein so grosser noch in Mutter Leib verborgener Prophet anderst als groß auf die Welt kommen? darum die Kirch billig an dem heutigen Tag singet: Elisabeth Zachariæ magnum virum genuit Joannem: Elisabeth hat dem Zacharias einen grossen Mann den Johannes geboren: Andere Weiber bringen kleine Kinder zur Welt, Elisabeth aber hat einen grossen Mann an das Licht gebracht,

R. wel

welcher nachgehends so groß erwachsen, daß er über alle Menschen Kinder weit über her gesehen: Non surrexit major: Die sittliche Größe, und Hoheit der Menschen wird insgemein von den Würden, und Aemtern, die sie bekleiden, hergenommen, wie man im weltlichen so wohl, als geistlichen Stand zu sehen hat; so gedенcke dann nun einer, ob wohl jemalen ein purer Mensch auf der Welt gelebt habe, der ein so hochansehnliches Amt vertreten, als dem heiligen Johannes von Gott aufgetragen worden? in dem alten Gesag wurden die Propheten gleichsam für eine höhere, und bessere Gattung der Menschen als andere gehalten, wie aus dem zu mercken, was der Samuel zu dem Saul sagte, als er sich zu den Weissagern, oder Propheten gesellen sollte: Mutaberis in virum alium: Du wirst zu einem ganz andern Mann werden: Weil er gleich anderen Weissagern mit dem heiligen Geist sollte erfüllet werden; darum es auch den Königen zur Ehre gereichete, den Propheten Titul zuführen, wie an dem David zu sehen, indem dessen Prophetische Psalmen, Lieder weit berühmter seynd, als seine Königliche Thaten; und von dem Saul wurde so gar ein Sprichwort davon: Num & Saul inter prophetas? Ist dann Saul auch unter den Propheten? 1. Reg. 10. Diese Ehr und Würde aber hat unser heiliger Johannes schon vor der Geburt / wie gehört, gehabt,

darum sagt sein Vatter von ihm: Tu puer propheta Altissimi vocaberis: Du Kindlein, wie klein und unmündig du immer bist / wirst ein Prophet des Allerhöchsten genennet werden. Luc. 1. Bey dieser Amts Würde aber ist es nicht geblieben, dann Christus sagt von ihm: Er sey mehr als ein Prophet: Plus quam propheta: Er ist nemlich derjenige, der nicht nur irgend eine Stadt, oder eine Zunfft zur Buß befehlen, und an den künfftigen Messias zu glauben überreden sollte, sondern alle miteinander sollte er durch den Weg der Buß zu Gott führen, und ihnen zeigen, daß ein dem Ansehen nach gemeiner Mensch, ein Fischlers Sohn, wie ihn das gottlose Juden Volk verächtlich zu nennen pflegte, daß der wahre Messias, der Sohn, und jenes Lamm Gottes sey, welches die Sünden der Welt wegnehme, ut omnes crederent per illum. Joan. 1. Alle, alle sollen durch ihn, durch sein Zureden, durch sein Lehren und Predigen, an Christum glauben: Und das zwar, wie wir Anfangs gehöret, ohne ein einziges Wunderwerck zu würcken, wodurch er seinen Predigen hätte Krafft gegeben; das gedенcke einer, was das müsse für ein Mann seyn, ob da die Juden, ja die gelehrtesten und vornehmsten unter ihnen nicht schier billige Ursach gehabt, einen so großen Mann für den Messias selbst anzusehen, gleichwie hingegen der König Herodes, und seine Hoffstatt Christus

stum für Johannes gehalten. *Marc. 6.* Gewiß ist ja zum wenigsten, und ohnfehlbar, was Christus sagt, daß unter denen, die von einem Weib geboren, keiner grösser sey, als Johannes, ja daß er seinem Amt, seiner Unschuld, und Heiligkeit nach ein Engel sey.

O grosser Tauffer, und Vorläuffer Christi! wir verehren demüthigst deine grosse Würde, die du hier auf Erden, als ein Prophet, und mehr als ein Prophet, ja gar als ein Engel bekleidet hast, wie könnte es wohl fehlen, daß du nicht bey Christo unserm künftigen Richter, den du mit deinen Engelreinen Händen zu tauffen die Ehr, und Gnade gehabt, daß du bey selbigem nicht soltest ein mächtiger, und vielgültiger Fürsprecher seyn? Dieser deiner Fürsprach befehlen wir unser Leib und Seel, Hab und Gut, Freunde und Verwandten; diese Stadt, und ganzes Vatterland, besonders aber befehlen wir deinem Schutz jenen unseren grossen, und allerwichtigsten Handel, in welchem wir von dem Richter der Lebendigen und Todten das Endurtheil zu gewarten haben; dieser göttliche Richter hat seinen Apostelen versprochen, sie sollen seine Bessiger, und Mitrichter an jenem Tag seyn, so ist aber bekannt, daß derselbige dir hier schon auf der Welt den Vorzug vor den Apostelen gegeben, da er dich grösser als alle Menschen, auch

gar einen Engel genennet hat, wie kan es dann fehlen, daß du einer der vornehmsten Bessiger des Schreckenvollen Gerichts seyn werdest? O da bitten wir dich demüthigst, du wollest dich unser annehmen, und erhalten uns jetzt die Gnade, dergestalten in deine unschuldigbüßende Fußstapffen zu treten, auf daß wir zu der Zeit würdig befunden werden, unter die dir so liebe Lämmer zur rechten Christi gestellet zu werden; dieses vermagst du, O heiliger Johannes! wegen Grösse deiner Heiligkeit, und Amtsgrösse, auch wegen Grösse deines Ansehens bey Christo, wie wir vernommen, leicht zu erhalten.

Allein er sey so groß, als er immer will, so muß er doch für den Himmel noch grösser werden. Wie und auf was Manier solte das aber geschehen können? Christus die unsfehlbare Weisheit giebt den Ausspruch, und lehret diese Kunst, grösser zu werden, da er sagt: Qui se humiliat, exaltabitur. *Luc. 14.* Wer sich erniedriget, wird erhöht werden: Es sey einer so hoch und groß, als er immer seyn mag, und kan, da fern er sich doch nur verdemüthiget, und erniedriget, so wird er annoch höher, und grösser: und das ist das Wunderwerck, welches der heilige Johannes an seiner Person in seinem Lebenswandel gewürcket, und gezeiget hat, das ist dasjenige, welchem wir

nachzufolgen uns befeissen sollen. Johannes nemlich der so grosse, daß ihm keiner unter den Menschen bekommet, ist zugleich der kleinste, und eben dadurch giebt er seiner Grösse noch einen gewaltigen Zusatz; eine Wunder-Sache, und seltsames Mittel! um grösser zu seyn soll man klein werden, um aufzuwachsen soll man abwachsen, hinauf zukommen muß man heruntersteigen. Ja, liebwerthe Zuhörer! in der allerweifesten, und ohnfehlbaren Schul Christi wird dieses nicht allein gelehret, sondern auch in der That geübet; weil derowegen unser göttlicher Lehrmeister wuste, daß dem Johannes kaum einer an der Grösse so wohl, als an Kleinigkeit gleichen würde, darum sezet er gleich, da er ihn so groß gesprochen hinzu, daß er auch der kleinste sey: Amen dico vobis, non surrexit inter natos mulierum major Joanne Baptistâ; qui autem minor est. in regno caelorum major est illo: Wahrlich sage ich euch / unter denen, die von Weibern geboren seynd, ist keiner aufgestanden / der grösser sey, dann Johannes der Tauffer: wer aber kleiner ist, dann er / der ist grösser im Himmelreich. *Matth. II.* Wie diese Wörter, wann sie also dem Sinn nach vertheilet werden, füglich können verstanden werden, welches sich dann auch, in der That wahr zu seyn, leicht begreifen läßt: Leicht ist es zu verstehen, daß dem heiligen

Johannes an Erniedrigung, und Verdemüthigung seiner selbst kein anderer Mensch, nur die allerfeligste Mutter Gottes ausgenommen, zu vergleichen sey, und er folglich auch keinen im Himmelreich über sich habe. Die Ehren, und Würden, in welchen einer stehet, seynd die unfehlbare Maß, mittels deren er sich erniedriget, und herunter laßt: Also dringet gewiß die Demuth eines Königs weit tieffer herunter, wann er aus wahrer Tugend einen geringen Dienst verrichtet, als wann ein gemeiner Bürger oder Bauer dasselbige Werk verübet, gleichwie wir dann nun schon gehört, und gesehen, daß der heilige Johannes alle Menschen an Ehren und Würden überstiegen, also nehmen sie, andächtige Zuhörer! von dieser Höhe den Senckel, und sehen zu, ob sie die Tieffe seiner Kleinigkeit, und Demuth können ergründen, sehet zu, ob dieser grosse Riese nicht zugleich ein kleines Kind sey, ob er nicht mit Zug, und Recht gesagt: Me oportet minui: Ich werde immer kleiner, wachse ab, und nehme ab.

Um solches in der That zu sehen, gebe man acht, wie großmüthig er alle Hochachtung anderer, alles Lob, und Ehren, Titulen verachte, und sich hingegen für nichts halte; er sagt nicht wie etwa andere Heilige von ihnen selbst thun, oder gethan, daß er der allergeringste unter

ter den Menschen sey, sondern daß er für noch weniger als ein Mensch, nemlich für ein schlechte Stimm, und Wiederhall, welcher augenblicklich in der Luft verschwindet, zu halten, da er auf vielfältiges Fragen, wer er sey, unverholen antwortet: Ego vox clamantis in deserto: Ich bin eine Stimm des Ruffenden in der Wüsten. Joan. 1. Und diese Erniedrigung Johannis ist desto werther, und vortrefflicher an ihm, sie steigt desto niedriger, wie höher eben dazumal die Meinung, und Großschätzung des ganzen Volcks von ihm war. Die unermessene Tiefe dieser Tugend weiß der heilige Lucas gar nachdrücklich aus ihrem Gegensatz der jetzt erwähnten Hochachtung vorzustellen, indem er sagt: Existimante autem populo, & cogitantibus omnibus in cordibus suis de Joanne, ne fortè ipse esset Christus, respondet Joannes dicens omnibus: Veniet fortior me, cujus non sum dignus solvere corrigiam calceamentorum ejus: Als aber das Volk im Wahn stand / und sie alle in ihren Herzen von Johanne gedachten / ob er vielleicht Christus wäre / antwortete Johannes, und sprach zu ihnen: Es wird einer kommen / der stärker ist / dann ich, dessen Schuh, Riemen ich nicht werch bin aufzulösen. Luc. 3. Ja nicht allein das gemeine Volk, sondern auch die hohen Priester,

und Schriftgelehrten hatten allbereit in Betrachtung der grossen Heiligkeit, und verwunderlichen Lebens Art die Meinung von Johanne gefasset, er müsse nothwendig der versprochene Messias seyn; sie schickten demnach eine ansehnliche in Priester und Leviten bestehende Gesandtschaft zu ihm in die Wüste hinaus mit dem Befehl, ihn selbst auf das sorgfältigste zu fragen, und seine eigene Bekannntnuß heraus zu pressen. Da hatte man dann ein Forscheu, und Fragen hören sollen; der eine setzte noch schärffer zu; als der andere, tu quis es? wer bist du? sage uns die Wahrheit, auf daß wir denen, die uns gesandt haben, Antwort bringen können: Allein Johannes stiesse gleich Anfangs ihre irrige und eitele Meinung über ein Hauffen, dann confessus est, & non negavit, & confessus est, quia non sum ego Christus: Er bekennte gleich rund heraus, und sagte: Ich bin nicht Christus, wie ihr euch fälschlich einbildet, laßet so hohe Gedanken doch von mir fahren, ich bin nicht einmal würdig, einen geringen Diener, und Knecht Christi abzugeben, vielweniger bin ich eine so höchst würdige Person selbst. Mit dieser Antwort aber wolten die Gesandten noch nicht zu frieden seyn, sondern setzten noch weiter an: Wann du dann nicht Christus bist, sprachen sie, so must du doch gewiß ein grosser

Heiliger, und Diener Gottes seyn; sage uns derothalben: Bist du vielleicht Elias jener Wundermann, welchen schon längst ein feueriger Wagen von der Welt entzücket? Elias es tu? nein sagt Johannes: Non sum, der bin ich nicht, ihr müßet weit schlechtere Gedancken von mir schöpfen, wann ihr zu wissen verlanget, wer ich sey; aber behüte Gott! sagten sie, nichts geringeres können wir zum wenigsten von dir muthmassen, als daß du ein grosser Prophet seyest, du magst dich dann Elias, oder Elisäus, oder wie sonst dein Nam ist, nennen, gewiß ist es, du weichst keinem von diesen. So standhaft nun diese Gesandten bey ihrem Fragen blieben, so wenig wolte auch Johannes von seiner Demuth weichen, er lehrete alle solche Hochachtungen beständig mit seinem wiederholten: Non sum, Ich bin es nicht, von sich ab, und bliebe dabey, was er einmal, gesagt, er seye eine nichts zu achtende Stimme, und nicht werth, daß er dem, wofür sie ihn ansahen, die Schuhe aus oder anziehe. Diese Erniedrigung, und Demuth bewundert der hocheleuchtete heilige Augustinus dergestalten, daß er sagen darff: Nullum tantum meritum habuit Joannes, quantum de hac humilitate, quod cum posset reputari Christus, confessus est aperte, se non esse

Christum: Durch alle sein übrige Heiligkeit / habe Johannes nicht so viel verdienet, als durch die einzige Demuth, da er von jederman für Christum hätte können angesehen, und verehret werden, er doch diese Ehr von sich geschoben, und öffentlich bekennet hat, er sey nicht Christus. l. 4. in Joaz.

Zum wenigsten hätte er doch mit Wahrheit sagen können, er sey dem Geist nach Elias, und sein Amt betreffend gar ein Engel, und mehr als ein Prophet, weil Christus selbst dieses von Johanne sagt: Wahr ist zwar dieses, allein das diente dem Johannes gar zu seinem Vorhaben klein zu werden nicht: Me oportet minui, sagt er: Ich muß abnehmen, und so klein wie ein Kind werden, so werde ich groß in den Himmel kommen: Was wissen die kleinen Kinder von hohen Ehren, Namen, Stellen, und anderen zu sagen? Die Demuth ist die vornehmste Eigenschaft der Kinder, wie uns Christus lehret: Quicumque humiliaverit se sicut parvulus iste, hic est major in regno caelorum: Der so sich demüthiget, wie dieses kleine Kind, ist der grössere im Himmel. Matt. 18. Ja, mein heiliger Johannes! so bist du gewiß hoch im Himmel daran: wie hättest du dich einem Kind in der Demuth mehr vergleichen kön-

können, als da du dich von der Höhe deiner Würde so tieff herunter gelassen, daß du dich noch weniger als ein Kind, nemlich nur als eine bloße Stimm achtest? Ja nicht allein in der Demuth, sondern auch in der Unschuld hat sich der heilige Johannes mit den Kindern um klein zu werden verglichen: Die Unschuld ist den Kindern so eigenthümlich, daß man ihnen insgemein den Beynamen: Der Unschuldige, pflegt zu geben, und bestehet bey denen Kindern darinn, daß sie aus Mangel der zeitigeren Vernunft, und Freyheit, die in der Tauffe empfangene Gnad ohne Sünd bewahren; der heilige Johannes aber hat die schon im Mutterleib ihm mitgetheilte Gnad nicht allein unverlezt verwahret, sondern auch immer durch verdienstliche Werke vermehret, weil er zugleich mit der Gnad den Gebrauch der Vernunft empfangen. Daß er die göttliche Gnad daneben auch unverlezt ohne die geringste Sünd bis in den Tod erhalten, ist eine gemeine Lehr der Schriftsteller, welche sich auf das gründet, was die Kirch von diesem Heiligen singet: Ne levi saltem maculare vitam crimine possit: Daß er nemlich ein so rauhes von aller menschlichen Gemeinschaft abge sondertes Leben in der Einöde geführt, damit er auch die geringeren Sünden, welche man unter

den Menschen so leicht begehet, meiden möchte; ja Christus der Herr selbst giebt ihm ja *Matt. 11.* das Zeugnuß, daß er einem Engel, wie vielmehr einem unschuldigen Kind gleich sey.

So klein ist dann der heilige Johannes worden: Als ein grosser Mann ist er geboren, als ein kleines Kind ist er gestorben; hat er derohalben Zeit Lebens keine andere Wunderwercke gethan, hat er doch dieses bewunderens würdige an seiner Person, an seinem Lebens, Wandel gezeiget, daß er zugleich der größte, und kleinste ist; Ein grosser Riese an Verdienst, an Ehren, und Würden, ein kleines Kind an Demuth, und Unschuld; groß ist er auf die Welt, klein aber wieder davon kommen, ja um auch dem Leib nach, in dem Tod noch kleiner zu werden, hat ihn des Nachrichters Schwerdt um einen Kopff gekürzet; je kleiner er aber hier Zeit Lebens auf der Welt worden, je tiefer er verdemüthiget davon geschieden, desto grösser und höher ist er in den Himmel kommen. Gleichwie wir dann alle verlangen, ihm dahin zu folgen, und daroben erhöht zu werden, also laßt uns auch hierunten seinem Beyspiel folgen, laßt uns alle zeitliche Ehren, Titulen, und  
alle

alle uns nicht gebührende unan-  
ständige Namen, und Gefahr-  
volle Aemter schiehen, und verach-  
ten, laßt uns klein, und Kin-  
der werden, klein in der Dem-  
uth, Kinder in der Unschuld,  
und Frommigkeit des Lebens, dann  
Christus hat ein für alle mal  
den Ausspruch gegeben, daß nur  
den Kinderen allein der Weg  
zum Himmel offen stehe; Amen

dico vobis, nisi conversi fue-  
ritis, & efficiamini sicut par-  
vuli, non intrabitis in reg-  
num caelorum. *Matt. 18.* Was  
lich sage ich euch, es sey dann,  
daß ihr euch umkehret, und  
werdet wie die Kinder, so  
werdet ihr zum Himmel.  
Reich nicht eins  
gehen.

